



du und das tier

Tierschutz aus erster Hand

SONDERDRUCK

Mehr Platz für Masthühner!



VERMEHRUNG
Turbowachstum
der Küken



HALTUNG
Weniger Platz als
Legehennen im Käfig



ZUCHT
Zum Krüppel
gemacht

[TITELTHEMA]



Billig-Fleisch auf Kosten der Hühner

Zu Tode gemästet

2 **du und das tier** Sonderdruck



Knapp fünf Wochen lang wachsen die bereits zu Krüppeln gezüchteten Masthühner in qualvoller Enge zu deformierten, übergewichtigen, kranken Geschöpfen heran, dann werden sie geschlachtet.

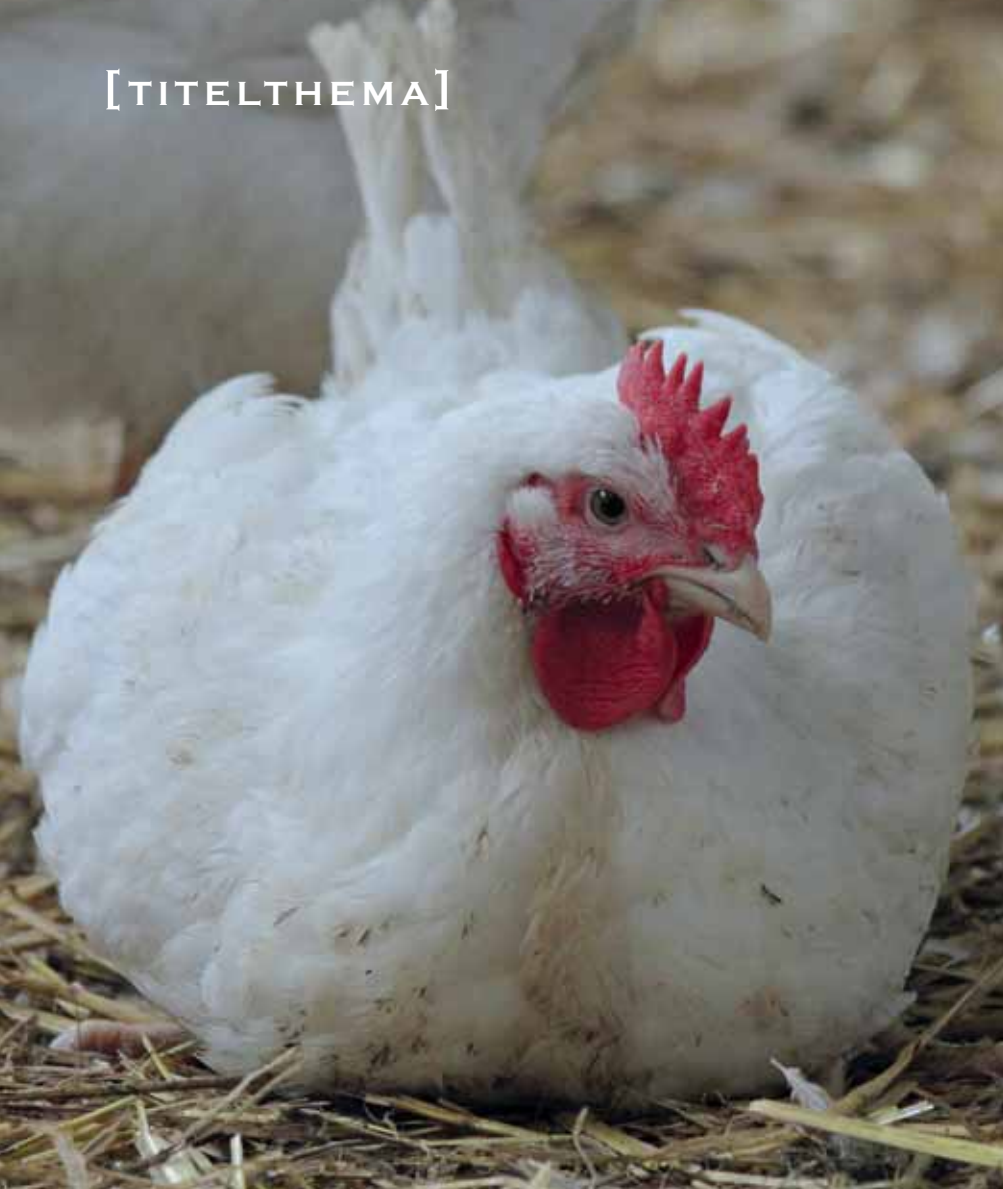
Mehr als 67 Millionen Hühner werden derzeit in deutschen Ställen gemästet. Masthühner sind die Hühner, die der Verbraucher als „Broiler“ oder „halbes Hähnchen“ kauft. Genau genommen handelt es sich bei diesen Tieren um zu schnell gewachsene und übergewichtige Küken, denn diese Hühner werden im Alter von etwa fünf Wochen geschlachtet. So sind in einem Jahr mehrere Mastdurchgänge möglich. Allein hierzulande werden an die 600 Millionen Tiere jährlich geschlachtet, die in Form von gebratenen Hähnchen, Hähnchenbrust oder Chicken Wings ihren Weg auf den Teller und in den Magen des Verbrauchers finden. Die steigende Nachfrage nach bestimmten Teilstücken – wie Brust oder Keule – hat ausgesprochen negative Folgen für die Tiere. Zuchtfirmen erzeugen Zuchtlinien, die immer schneller an Gewicht zulegen – insbesondere an der Brust. Mit der schnellen Gewichtszunahme können der Bewegungsapparat und die Organentwicklung nicht Schritt halten – die Tiere können nicht mehr laufen und werden krank. Sie leiden aber auch unter den Haltebedingungen. Im Jahr 2010 wurden



Hähnchen oder Broiler sind Billigware geworden, dank tierverachtender Mast.

Eine Besatzdichte von maximal 25 kg/m² haben die Berichterstatter des Ausschusses für Tierschutz und Tiergesundheit der EU-Kommission empfohlen. Trotzdem sind nach europäischem Recht Haltebedingungen von bis zu 42 kg/m² erlaubt – das entspricht einer Anzahl von 28 Tieren auf einem Quadratmeter. Nach deutschem Recht sind maximal 39 kg/m² mit bis zu knapp 23 Tieren erlaubt.

Vorgaben der europäischen Richtlinie zum Schutz von Masthühnern in die deutsche Nutztierhaltungsverordnung (Abschnitt Masthühner) – übernommen – nahezu 1:1. Der Schutz der Tiere ist damit jedoch nicht gewährleistet. Sie leiden in der



Kurzes Leben – endlose Qualen

tierwidrigen Haltung: an Platzmangel, strukturlosen Haltungsbedingungen, Schäden und Krankheiten.

Zuchtbedingt viermal höhere Todesraten

In der industriellen Hähnchenmast erscheint das Tier nicht mehr als Lebewesen, sondern als Produkt. Bis in die 60er-Jahre des letzten Jahrhunderts wurden Hühner auch in bäuerlichen Kleinbetrieben gehalten. Die weiblichen Tiere legten Eier, die männlichen Tiere wurden gemästet. Moderne Industriebühnen dagegen stammen inzwischen aus den Laboren einer Handvoll internationaler Zuchtkonzerne. Verschiedene „Modellreihen“ von Hühnern haben spezielle Eigenschaften, die perfekt ihrem Zweck als Fleischlieferant dienen, wie zum Beispiel schnellen Fleischansatz im Brustbereich.

Um Kosten zu sparen, sollen Masthühner auch schnell an Gewicht zulegen, was durch die Zucht ermöglicht wurde. Dieser Fortschritt für die industrielle Hühnerhaltung ist die Ursache für unglaubliches Tierleid. Denn infolge des übermäßig großen Brustmuskels verlagert sich der Körperschwerpunkt der Tiere. So werden Beine und Hüften erheblichem Druck und starker Spannung ausgesetzt – und dies führt zu Verdrehungen und Deformationen der Beine. 30 Prozent der Tiere dieser Zuchten humpeln, lahmen oder können sich aufgrund der Schmerzen gar nicht mehr fortbewegen. Infolge der raschen Gewichtszunahme – ein „modernes“ Masthähnchen verwandelt 1,6 Kilogramm Futter in ein Kilogramm Fleisch – leiden die Tiere häufig an Herz-Kreislauf-Erkrankungen, und viele sterben am plötzlichen Herztod oder an Bauchwassersucht (Aszites) – einer krankhafte Ansammlung von Flüssigkeit im Bauchraum.



Der Verbraucher hat die Macht, aber: Gesunde, normal gewachsene Masthühner haben ihren Preis.



Oben: In der agrarindustriellen Intensivmast wachsen die Hühner zu schnell und sie haben zu wenig Platz. Rechts: Fußdeformationen treten in der Intensivmast häufig auf - infolge der nicht tiergerechten Haltung.

sigkeit in der Bauchhöhle aufgrund von Herz- oder Leberschäden. Die Todesrate der Hochleistungshühner ist im Vergleich zu langsam wachsenden Masthühnern – wie ihr Gewicht auch – um das Vierfache höher. Keiner der Missstände dieser Zuchtauswahl, die Tierleid zur „Produktverbesserung“ billigend in Kauf nimmt, hat in den gesetzlichen Vorgaben Beachtung gefunden.

Der industrielle Stall

Das Elend, das schon in der Zucht angelegt ist, wird durch die industrielle Stallhaltung noch verstärkt. Denn dort wird den Tieren zusätzlich jedes artgerechte Verhalten unmöglich gemacht. Hühner sind bewegungs-

aktive Tiere. Sie wollen scharren, picken, im Sand baden, ständig laufen und ihre Umgebung erkunden. Diese Verhaltensweisen gehören zu den grundlegenden Bedürfnissen von Hühnervögeln.

Hühner können sich nur etwa 80 Artgenossen merken – aber mit diesen Artgenossen kommunizieren sie ständig, nicht zuletzt, um ihren Platz in der schon fast sprichwörtlich gewordenen „Hackordnung“ der Hühnergesellschaft zu finden. Masthähnchen dagegen werden heute überwiegend in agrarindustriellen Großbetrieben gehalten. Große unstrukturierte Hallen dienen als Ställe, in denen in reiner Bodenhaltung riesige Bestände von oft mehr als

30.000 bis 40.000 Tieren gehalten werden. Eigentlich hätten die gefiederten Haustiere das Bedürfnis, in der Nacht erhöhte Orte aufzusuchen. Doch in der industriellen Haltung gibt es keine Stangen, auf denen sich die Vögel niederlassen könnten.

Gequält und verkrüppelt

So stehen passive, missgebildete Tiere in der drangvollen Enge der überfüllten Ställe und können sich mit fortschreitendem Alter – und natürlich zunehmender Größe – immer weniger bewegen. Die Hühner können nicht ungestört ruhen, weil sie durch jede Bewegung eines benachbarten Tieres aufgeschreckt werden, sie können keine Sand- und Sonnenbäder

[TITELTHEMA]

In kleinbäuerlichen Biobetrieben brütet die Henne ihre Küken selber aus, sie wachsen mit naturnahem Futter und ausreichend Auslauf auf. Gegen die industrielle Massenproduktion können diese Landwirte nicht konkurrieren.

Selbst Legehennen haben mehr Platz

nehmen, denn es gibt dafür keinen Platz, keinen Sand und keine Sonne. Aufgrund der Enge und infolge zuchtbedingter Schäden des Bewegungsapparates liegen die meisten Hühner gegen Ende der Mast nur noch passiv auf der Einstreu. Und dieses lange Liegen der bewegungsunfähigen Tiere auf der verschmutzten oder feuchten Einstreu führt zu schmerzhaften Hautentzündungen an den Fußballen und an der Brust. So verstärken die Haltungsbedingungen die Tierschutzprobleme, die bereits mit der Zucht beginnen, und schaffen zusätzliches Elend.

Sogar Legehennen in herkömmlicher Käfighaltung steht mehr Platz zur Verfügung als den Masthähnchen. Das vermeintlich appetitliche Hähnchen auf dem Teller ist zu seinen Lebzeiten ein von Wunden und Entzündungen gequältes, fast bewegungsunfähiges Wesen, das nach Ablauf weniger Wochen in die industrielle Verarbeitung wandert. Wer länger lebt, den erwartet weiteres Leid. Denn auch die Elterntiere der Masthühner, die für einen ausreichenden Nachschub im Mastbetrieb sorgen, leiden. Das Leben dieser älteren Tiere, die für die Zucht der „Modellreihen“ gebraucht werden, ist fast noch schlimmer als das ihrer Nachkommen.

Das größte Tierschutzproblem ist jedoch der ständige Hunger der Tiere. Dies ist eine Folge der ausufernden Hochleistungszucht, die - so wird vermutet - das Sättigungszentrum im Gehirn der Elterntiere gestört hat. Ließe man diese Hühner uneingeschränkt Futter zu sich nehmen, würden sie sich buchstäblich zu Tode fressen. Aus diesem Grund werden die Vögel sehr restriktiv gefüttert. Nur 1-2 mal pro Tag erhalten sie eine kleine Futtermenge. Den Rest des Tages leiden sie unter ständigem Hunger und zeigen Ver-

haltensstörungen wie stereotypes Picken, Übertrinken und Kannibalismus.

Rechtliche Vorgaben für die Haltung dieser Hühner gibt es nicht. In der Regel werden sie in speziellen Aufzuchtbetrieben ohne Tageslicht aufgezogen. Die Dauer der Lichtzufuhr beeinflusst bei Hühnern die Legeleistung. Ein natürlicher Wechsel der Tageslänge würde den Legebeginn der Hennen verzögern.

Während der Legeperiode sind die Tiere in strukturlosen Ställen untergebracht. Es gibt keine Sitzstangen. Die Hennen haben weder Aufbau- noch Rückzugsmöglichkeiten. Für zehn Hennen wird ein Hahn eingestallt. Die Hennen können den Hähnen nicht ausweichen. Sie werden nicht selten beim Tretakt verletzt. Auch die Hähne verletzen sich gegenseitig zum Teil schwer, wenn sie um die Hennen kämpfen. Entsprechend hoch ist die Mortalitätsrate. Den Elterntieren wird in der Regel der Schnabel gekürzt, um die Verletzungen in Schach zu halten. Dieser Eingriff - eine Amputation im Sinne des Tierschutzgesetzes - ist sehr schmerzhaft für die Tiere und behindert unter Umständen die Nahrungsaufnahme. Bei Hähnen wird zusätzlich das dritte zehentragende Fußglied amputiert.

Es gibt noch viel zu tun

All das zeigt, dass die derzeitigen gesetzlichen Regelungen bei weitem nicht ausreichen, um die Tiere, die mittelbar oder unmittelbar für die Produktion von Lebensmitteln gehalten werden, zu schützen.

Obwohl der Deutsche Tierschutzbund seit Jahrzehnten dafür kämpft, dass die Gesetze und Verordnungen im Sinne des Tierschutzes verbessert werden, sind strengere Vorgaben derzeit nicht in Sicht.

Seit Langem fordert der Deutsche Tierschutzbund auch die Einführung einer europaweiten Tierschutzkennzeichnung, die verlässlich und transparent für mehr Tierschutz steht und eine Weiterentwicklung der bisher üblichen Haltungsformen in Gang setzt. Da sich bislang keine zeitnahe Umsetzung abzeichnet, hat er sich entschlossen, ein eigenes Tierschutzla-

bel einzuführen, um eine Entwicklung hin zu mehr Tierschutz konkret und direkt zu fördern und dem Wunsch der Verbraucher nach tierfreundlicher erzeugten Produkten nachzukommen (s. Kasten). Strenge Vorgaben an Haltung, Transport und Schlachtung der Tiere in Verbindung mit einem unabhängigen Zertifizierungs- und Kontrollsystem - vom Betrieb bis zur Verarbeitung - stellen sicher, dass es den Tieren tatsächlich besser geht. Das Label „Für

Mehr Tierschutz“ ist keine Werbung für den Fleischkonsum. Vielmehr soll es dem Käufer, der nicht auf Fleisch verzichten will, eine Orientierungshilfe geben und ihn animieren, den Tierschutz beim Einkauf mit einzubeziehen. Der Deutsche Tierschutzbund geht davon aus, dass mit wachsendem Bewusstsein für Tierschutz immer mehr Käufer ihren Fleischkonsum reduzieren bzw. sich für tiergerechte Produkte entscheiden.

Das Label „Für Mehr Tierschutz“

Seit Januar 2013 gibt es Produkte von Masthühnern, die unter strengeren Vorgaben gehalten werden.

Das Label des Deutschen Tierschutzbundes „Für Mehr Tierschutz“ orientiert sich an den Anforderungen, die von der Initiativgruppe „Tierwohl-Label“ ausgearbeitet wurden. Diese Gruppe wurde an der Universität Göttingen ins Leben gerufen und setzte sich aus Vertretern der Wissenschaft, Landwirtschaft, Verarbeitung, des Einzelhandels sowie des Deutschen Tierschutzbundes zusammen.

Das Tierschutzlabel „Für Mehr Tierschutz“ umfasst zwei Anforderungsstufen, die vergeben werden können: Eine Einstiegsstufe und eine Premiumstufe. Beiden Stufen liegen jeweils verbindliche Anforderungen an die Tierhaltung, den Tiertransport und die Schlachtung zugrunde. Mit einem größeren Platzangebot, Strukturen wie Sitzstangen, Strohbällen und Picksteinen zur Beschäftigung sowie einem Außenklimabereich bietet bereits der Einstiegsstandard einen ersten eindeutigen Mehrwert für die Hühner.

Im Premiumstandard ist durch ein noch höheres Platzangebot sowie Auslauf ins Freie eine tiergerechte Haltung erreicht. In beiden Stufen dürfen nur langsam wachsende Zuchtlinien eingesetzt werden.

Durch das zweistufige System soll ein möglichst breiter Marktzugang und damit Verbesserungen für eine möglichst große Anzahl an Tieren erreicht werden.



tierschutzlabel.info Premiumstufe



tierschutzlabel.info Einstiegsstufe

Das Ziel ist es jedoch, vor allem den Premiumsektor zu fördern. Vorbild hierzu waren unter anderem die strengen Haltungsanforderungen des NEULAND-Vereins für tiergerechte und umweltschonende Nutztierhaltung. Der Deutsche Tierschutzbund hatte dessen Gründung (1988) initiiert und gehört bis heute zu dessen Trägerverbänden.



Ein Kaltscharrraum ist schon in der Einstiegsstufe grundsätzlich vorgeschrieben. Er bietet mehr Platz zum Scharren und Picken sowie Licht und frische Luft.



NEULAND

Besonders artgerechte und umweltschonende Tierhaltung

Regionale Herkunft und tiergerechte Haltung, Milch von glücklichen Kühen und Eier von frei laufenden Hühnern statt Fleisch aus Massentierhaltung und qualvollen Tiertransporten – Tierschutz beginnt beim Einkauf.

Bereits 1988 haben der Deutsche Tierschutzbund, der BUND und die AbL (Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft) gemeinsam den NEULAND-Verein für tiergerechte und umweltschonende Nutztierhaltung gegründet. Spezielle Richtlinien wurden festgelegt, nach denen die Tiere auf NEULAND-Höfen gehalten werden. Die Tiere erhalten hier Auslauf, viel Platz im Stall, Stroh und Futter ohne Gentechnik. Mutterkuhhaltung ist vorgeschrieben, und zusätzlich zur besonders artgerechten Tierhaltung wird auch auf Regionalität Wert gelegt. NEULAND-Tiere kennen keine Spal-



tenböden und Güllegruben, keine Anbindung im Dunkelstall und kein Zähneabkneifen oder Schwanzkupieren, wie es ihre Artgenossen in der intensiven, agrarindustriellen

Haltung ertragen müssen. Auf NEULAND-Höfen haben alle Tiere einen natürlichen Tag-Nacht-Rhythmus, ganzjährigen Auslauf, sie vertragen Wind und Wetter und sind deshalb besonders gesund.

Regelmäßige Kontrollen bei den Landwirten, Fleischern und Schlachtbetrieben durch unabhängige Fachleute garantieren den Verbrauchern die Sicherung des hohen Qualitätsstandards.

Weitere Informationen

NEULAND-Verein für tiergerechte und umweltschonende Nutztierhaltung e.V.

Geschäftsstelle

Baumschulallee 15

53115 Bonn

Tel.: 0228-604960

Fax: 0228-6049640

E-Mail: Verein@NEULAND-fleisch.de

www.NEULAND-fleisch.de

Der Deutsche Tierschutzbund e.V.



Jedes Mitgeschöpf hat einen Anspruch auf Unversehrtheit und ein artgerechtes Leben. Dies ist der Grundsatz, dem sich der Deutsche Tierschutzbund e.V. verschrieben hat. Der Deutsche Tierschutzbund wurde 1881 als Dachorganisation der Tierschutzvereine in Deutschland gegründet, um dem Miss-

brauch von Tieren wirksamer entgegenzutreten zu können. Heute ist er Europas größte Tier- und Naturschutzdachorganisation. Mit mehr als 700 angeschlossenen örtlichen Tierschutzvereinen und über 500 vereinseigenen Tierheimen vertritt er mehr als 800.000 Tierschützer. Der praktische Einsatz zum Wohle der Tiere und die Stärkung des Tier- und Naturschutzgedankens sind seine zentralen Aufgaben. *du und das tier* ist

die Zeitschrift des Deutschen Tierschutzbundes. Fördermitglieder erhalten die Zeitschrift kostenlos.

Weitere Informationen: Deutscher Tierschutzbund e.V., Baumschulallee 15, 53115 Bonn
Tel.: 0228-60496-0, Fax: 0228-6049640
E-Mail: www.tierschutzbund.de/kontakt.html
www.tierschutzbund.de

Spendenkonto
Konto Nr. 40 444
Sparkasse KölnBonn
BLZ 370 501 98
IBAN: DE 88 37050198 0000040444
BIC: COLS DE 33

